

An-gedacht

Zu Beginn möchte ich die Themenfelder dieser Fachtagung ein wenig umkreisen. Vielleicht verwundert es, wenn ich dabei das Thema „Digitalisierung“ mit dem Handwerk des Webens in Verbindung bringe.

Das Weben, die Weberei ist eine der ältesten Techniken der Menschheit, weit älter als die Töpferei. Jahrtausende lang wurde der einfache Webstuhl verwendet, im Mittelalter wurde der Flachwebstuhl erfunden, aber erst im 18. Jahrhundert wurde der Webstuhl wesentlich weiterentwickelt.

Eine alte Technik, ein altes Handwerk, ein alte Technologie.

Wie lässt sich dieses so alte Handwerk mit dem Thema dieser Fachtagung „Digitalisierung für alle – !Ausrufezeichen! / ?Fragezeichen?“ verknüpfen?

- Weben funktioniert nur in der Kreuzung von mindestens 2 Fadensystemen: Grundlegend für ein gutes Leben im Alter heute ist ein tragendes Netz, ein Gewebe in der Kombination aus analogen und digitalen Kontakten und Technologien.
- Je älter man wird, desto mehr rückt die Nachbarschaft, das Quartier ins Blickfeld und wird zum Lebens-, Begegnungs- und EngagementRaum. **Dr. Beate Reinhold wird über den Aufbau einer digitalen Plattform in einem Quartier in Hamburg berichten.**
- Die Arbeit mit und für ältere und alte Menschen in den Kirchengemeinden erfolgt in der Regel über Zusammenkünfte und Begegnungen. In der Coronapandemie haben wir gelernt, dass auch in diesem Bereich digitale Angebote möglich sind. **Rainer Picker wird von seinen Erfahrungen erzählen und wird Ange-**

bote und Ideen aus dem Mehrgenerationenhaus in Hamburg-Billstedt vorstellen.

- Fast alle wünschen sich, möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit leben zu können. **Prof. Dr. Stephan Dettmers von der Fachhochschule Kiel wird ausführen**, wie moderne Technik das Leben im Alter vereinfachen und sicherer machen kann und welche Möglichkeiten der technischen Unterstützung innerhalb von Wohn- und Pflegeeinrichtungen möglich sind.
- Weben erfordert Geduld, Genauigkeit und die Fähigkeit zur Langsamkeit. Ältere und alte Menschen schätzen beim Lernen und Erklären digitaler Technologien und Fragestellungen es sehr, wenn dies mit Geduld und in ihrem je eigenen Lerntempo geschieht.
- Ebenso brauchen sie immer wieder die Möglichkeit, noch einmal nachfragen zu können. Wie ging das noch einmal? Was muss ich machen, wenn? Ganz so, wie man ein Webschiffchen rauf und runter, und wieder rauf und runter durch das Fadensystem führt: erklären, ausprobieren, nachfragen können, erklären, selber ausprobieren. Das macht sicher, das bringt Erfolgserlebnisse und Freude, und das Selbstbewusstsein wird gestärkt.
- Und genau dafür braucht es Gelegenheiten und Räume, aber auch Engagierte – beruflich und freiwillig, die diese Aufgabe übernehmen, damit ältere und alte Menschen Vertrauen und Sicherheit gewinnen und dadurch ihre digitale Souveränität gestärkt wird.
- Im übertragenen Sinn wird das Leben, die Lebensbiografie mit einem Gewebe verglichen, aus vielen verschiedenen Fäden, mal

matt, mal glänzend, mit bunten Mustern oder einfarbig, mal dunkel, mal heller, zwischendrin leuchtend. Je älter man ist, so sichtbarer wird, was das Leben alles schon gewebt hat. Ältere verfügen über so viel Lebenserfahrung und Kompetenzen. Sie sind technisch gar nicht unbeleckt, sondern bringen ihre ganz eigene Technikbiografie mit. Mit den digitalen Technologien und Medien weben sich nun andere Fäden ein, aus denen auch ein Muster entstehen kann.

- Diese neuen Fäden müssen den einzelnen Menschen aber persönlichen Nutzen bringen – nur dann werden sie verarbeitet. Es geht nicht um eine Begeisterung für Technik, sondern um den persönlichen Nutzen, den die Technik einem bringt, wie z.B., dass man mit den Enkelkindern über Skype kommunizieren kann.
- Welchen Nutzen Robotik der Altenpflege bringen kann und wie sie Pflegende, aber auch auf Pflege Angewiesene unterstützen kann, **dazu wird Prof. Dr. Jens Lüssem von der Fachhochschule Kiel Einblicke geben.**
- Nun nehme ich einen Technikwechsel vor und komme vom Weben zum Teppichknüpfen. Grundlage für das Knüpfen von Teppichen ist ein fester Stramin, vielleicht sogar mit vorgezeichnetem Muster. Der 8. Altersbericht und vor allem auch die **BAGSO, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen**, weisen deutlich darauf hin, dass es jetzt an der Zeit ist, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu schaffen – diese sind so unverzichtbar wie der Stramin für den Teppich. Dann erst lassen sich lokale Lern- und Unterstützungsangebote für ältere und alte Menschen wirklich flächendeckend auszubauen. Diese

Grundlage braucht es– **dazu hören wir gleich ausführlich von Dr. Regina Görner, stellvertretende Vorsitzende der BAGSO.**

- Mit dem Knüpfhaken werden die vorgeschnittenen Wollfäden in immer gleicher Länge mit einer bestimmten Knüpftechnik eingearbeitet. Mit jeder wachsenden Reihe verwandelt sich der steife Stramin in einen weichen Teppich. Jede einzelne Initiative zur Stärkung digitaler Souveränität ist wichtig, damit ein Teppich entstehen kann. Und ebenso braucht jede Initiative auch eine tragende Struktur, an die sie anknüpfen kann. **Patrick Ney, Projektmanager vom Fachbereich Senioren der Stadt Hannover wird von Projekten und Initiativen berichten, die er auf den Weg gebracht hat.**

Wo knüpfen Sie an als beruflich Agierende oder als Freiwillig Engagierte? Welchen Faden ziehen Sie an welcher Stelle durch den Stramin? Welche Strukturen brauchen Sie?

- Und zu guter Letzt: Die Frauen der Navajo Indianer weben in jeden Teppich einen speziellen Faden ein. Sie nennen ihn: den Faden für den Weg des Geistes. Wir kennen den roten Faden, der sich durch etwas oder durch unser Leben zieht. In der Mythologie gibt es den Lebensfaden als Symbol für das menschliche Leben. Und in der Theologie spricht man vom goldenen Faden – der Spur Gottes in unserem Leben.

Für ein gutes Leben im Alter sind diese besonderen Fäden bedeutsam. Im Rückblick auf das gelebte Leben erkennt man vielleicht hier und da doch einen roten Faden oder auch einen goldenen Fadenlauf: Momente der Bewahrung, des Glücks, der Nähe Gottes, einer tiefen Zufriedenheit, des Geführt-worden-Seins, der Wertschätzung, die man erfahren hat. Vieles ergibt

erst im Rückblick einen Sinn, ganz im Sinne von Sören Kierkegaard, der sagte: „Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber man muss es vorwärts leben.“

Ich ende mit einem Text von Pierre Stutz, der auch auf der Karte steht, die auf Ihrem Tisch liegt:

Erkenne den **Hoffnungsfaden**
in deiner ureigenen Biographie
jene innere Kraft
die trotz mancher Schwierigkeiten
dich unaufhaltsam belebt

Erkenne den **Vertrauensfaden**
in deiner persönlichen Geschichte
jene tiefe Zuversicht
die trotz mancher dunklen Stunde
dir immer wieder aufscheint

Erkenne den **Lebensfaden**
in deinem besonderen Lebensweg
jene Quelle
die trotz mancher Durststrecken
in dir niemals versiegen wird

Ich wünsche uns allen, dass diese Fachtagung ein Faden sein möge im großen Webstück derer, die dazu beitragen, dass ältere und alte Menschen für ein gutes Leben im Alter in ihrer digitalen Souveränität gestärkt werden und an digitalen Technologien teilhaben können.

Einen interessanten und segensreichen Tag Ihnen und uns allen!